



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Erhellung der Räume mittels Sonnenlicht**

**Schmitt, Eduard**

**Darmstadt, 1896**

9. Kap. Sonstige Einzelheiten der Thüren

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76943)

werden: das Leiden der Federn, wenn die Thür längere Zeit gänzlich geöffnet bleibt; alsdann sind sie dauernd in Spannung und verlieren dadurch an ihrer Kraft. (Siehe übrigens auch die unten genannte Zeitschrift<sup>235)</sup>).

398.  
Bekleiden der  
Thürsockel.

Beschädigte Thürsockel werden häufig mit Messingblech bekleidet, welches bei seiner grell leuchtenden Farbe das Aussehen der Thür nicht bessert, zumal, wenn das Metall nicht fortwährend blank geputzt erhalten wird. Besser wäre schon ein Schutz mit Eisenblech, welches, mit deckendem und passendem Oelfarbenanstrich versehen, nicht weiter auffallen würde.

## 9. Kapitel.

### Sonstige Einzelheiten der Thüren.

399.  
Radabweifer.

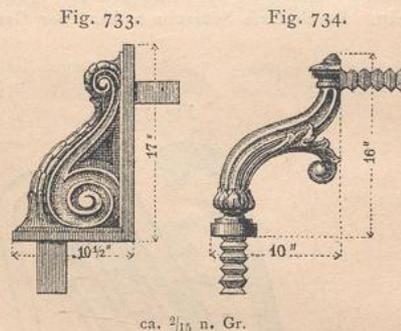
Von sonstigen Einzelheiten, welche nicht unmittelbar oder nicht notwendig mit den Thüren in Verbindung stehen, sind zunächst die Radabweifer zu nennen. Dieselben werden gewöhnlich aus einem abgerundeten oder kegelförmigen Granitstein gebildet, sind mit dem Mauerwerk verbunden und gehören somit vielmehr in das Gebiet der Steinmetzarbeiten, als an diese Stelle. Dagegen seien die gusseisernen Radabweifer erwähnt, welche in den verschiedenartigsten Formen von den größeren Gießereien hergestellt werden und in ihren Musterbüchern aufgeführt sind. Nur zwei Beispiele des Eisenwerkes Tangerhütte seien hier gegeben.

Fig. 733 ist eine einfache Console, deren Form sich für diesen Zweck sehr wohl eignet und welche mittels zweier kräftiger Stifte in das Thorgewände und die Schwelle am besten mit Verbleiung eingelassen ist, obgleich man durch die Vorsprünge der Console verhindert ist, das Blei nach dem Erkalten nachzutreiben. Das Vergießen mit Cement läßt aber befürchten, daß bei mehrfachem Anprall eines Wagenrades der Mörtel ausbröckelt. Fig. 734, obgleich von nicht hervorragend schöner Form, hat geriffelte Dorne, welche für die Befestigung günstiger sind.

Uebrigens werden solche Radabweifer, allerdings feltener, auch aus kräftigen schmiedeeisernen Stäben gebogen oder, was für den vorliegenden Zweck aber weniger günstig ist, als hohle, oben geschlossene Röhren mit verziertem Kopf gegossen. Solche Radabweifer müssen in etwas schräger Stellung tief in den Erdboden verfenkt sein, können also nie unmittelbar die Kanten der offen stehenden Thorflügel, sondern nur die äußere Mauerkante der Einfahrt schützen.

400.  
Klingelzüge.

An den Haus- und Corridorthüren müssen Vorrichtungen angebracht sein, um den Einlaß Begehrenden die Möglichkeit zu bieten, sich bemerkbar zu machen, wozu in früherer Zeit vielfach die in Art. 374 (S. 310) beschriebenen Thürklopfer benutzt wurden. Nebenbei gab es noch Klingelzüge, die in einem starken Draht bestanden, welcher durch Oefen an der Wand befestigt war. Oben hingen dieselben an einem Winkelhebel, der dem Drahtzug eine andere Richtung gab; unten aber endigten sie in einem Handgriff. Solche Klingelzüge sieht man in kleinen Orten



<sup>235)</sup> *American architect*, Bd. 24, S. 192 u. 193.

Fig. 735<sup>237)</sup>.

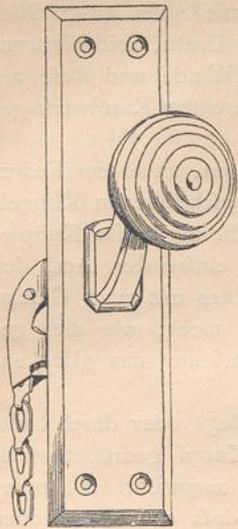
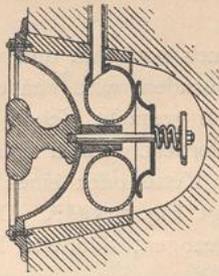
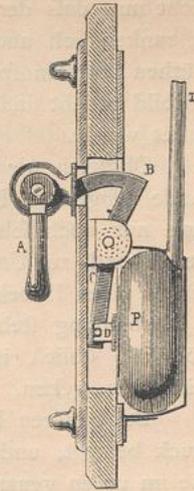


Fig. 736<sup>238)</sup>.



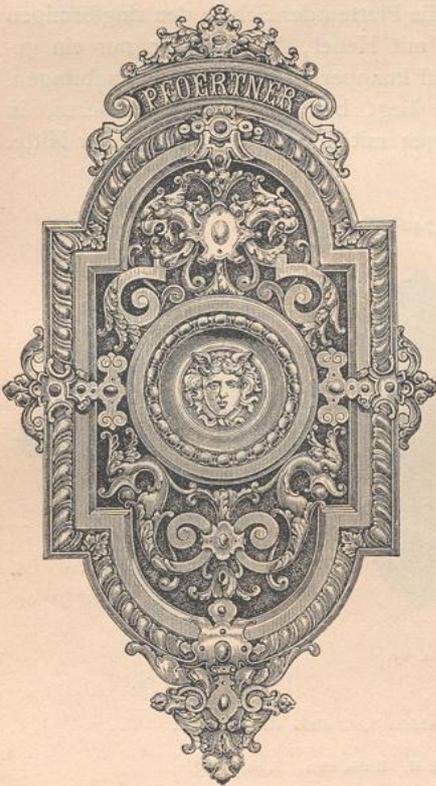
1/6 n. Gr.

Fig. 737<sup>239)</sup>.



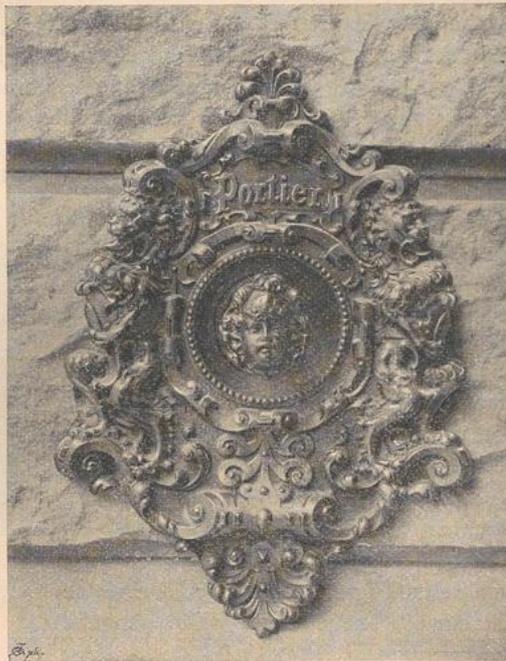
1/4 n. Gr.

Fig. 738<sup>224)</sup>.



1/4 n. Gr.

Fig. 739<sup>240)</sup>.



1/6 n. Gr.

heute noch häufig, besonders in reizender Ausführung an alten Häusern in Nürnberg. Nicht nur, daß der Handgriff in ansprechender Weise in Schmiedeeisen ausgebildet ist, ranken sich auch um den eigentlichen Zug, den starken Draht, mit Blättern, Blüten und Knospen besetzte Zweige, wobei besonders die Winde und Rose als Vorbild beliebt sind, so daß selbst dieser einfache Klingelzug zu einem Kunstwerk gestaltet wurde.

401.  
Knöpfe für  
Glockenzüge.

Ogleich wir heute ja auch noch hin und wieder die alten, an einem Federbande hängenden Klingeln anwenden, wird von dem vorher beschriebenen Klingelzuge nur noch selten Gebrauch gemacht, schon weil er, mehr als bloße Knöpfe, die Jugend zu Unfug herausfordert. Einen solchen Knopf einfachster Art, der mittels eines Hebels und einer Kette oder eines bloßen Drahtes mit einer Glocke in Verbindung steht<sup>236)</sup>, bringt Fig. 735<sup>237)</sup>. Derselbe wird nicht, wie dies gewöhnlich üblich ist, herausgezogen, sondern herabgedrückt, um das Glockenzeichen zu geben.

402.  
Glockenzüge  
für elektrischen  
oder  
pneumatischen  
Betrieb.

Bei besseren Bauten wird dies jedoch auf elektrischem Wege oder durch Luftdruck befohrt, und zwar dadurch, daß entweder auf einen Knopf gedrückt wird, wie im unten genannten Hefte dieses »Handbuches«<sup>236)</sup> näher ausgeführt ist, oder, was man besonders bei äußeren Thüren gern anwendet, daß ein Knopf oder Bügel angezogen wird. Bei elektrischem Betriebe braucht der Umfang einer solchen Vorrichtung nur sehr klein zu sein, weil dahinter nur zwei dünne Drähte und die Contactfeder unterzubringen sind. Doch größer wird derselbe bei Luftdruckeinrichtung, weil nach Fig. 736<sup>238)</sup> bei ihnen die Platte oder Schale den ringförmigen Gummiball verdecken muß. Die Einrichtung mit Hebel, bei welcher nur ein gewöhnlicher Gummiball nöthig ist (Fig. 737<sup>239)</sup>, ist knapper und leichter unterzubringen. Die in Fig. 736 im Schnitt gegebene Schale liegt bei den beiden reicheren, in Fig. 738<sup>224)</sup> u. 739<sup>240)</sup> dargestellten Ausführungen mit ihrem Ziehkнопf in der Mitte. In Fig. 740<sup>240)</sup> ist statt des Ziehkнопfes ein Bügel benutzt, der sich aber nicht so bequem handhaben läßt, als jener. Häufig ist, besonders bei Corridorthüren, mit dem Schilde des Ziehkнопfes noch eine Inschrifttafel verbunden, welche den Namen des Wohnungsinhabers, wie in Fig. 741<sup>240)</sup>, enthält; das vorliegende Schild würde sich seines geringen Umfanges wegen nur für eine elektrische oder eine ganz gewöhnliche Glocke eignen.

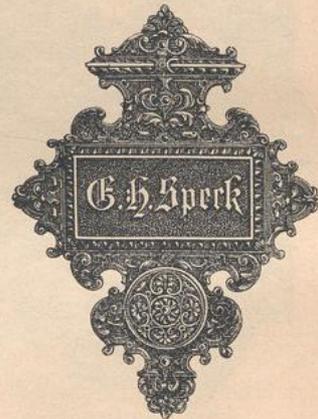
Manchmal sind an solchen Gebäuden, welche eines Pförtners ermangeln, größere Metallplatten mit mehreren Zugknöpfen für jedes einzelne Stockwerk angebracht. Die Angabe

Fig. 740<sup>240)</sup>.



1/4 n. Gr.

Fig. 741<sup>240)</sup>.



1/4 n. Gr.

<sup>236)</sup> Siehe hierüber auch Theil III, Bd. 3, Hefte 2 (Abth. IV, Abfchn. 6, C) dieses »Handbuches«.

<sup>237)</sup> Facf.-Repr. nach: *American architect*, Bd. 25, S. 232.

<sup>238)</sup> Facf.-Repr. nach: *Deutsches Bauhandbuch*, Bd. 1, Theil II, Berlin 1891, S. 904.

<sup>239)</sup> Facf.-Repr. nach: *La semaine des constr.* 1877-78, S. 5.

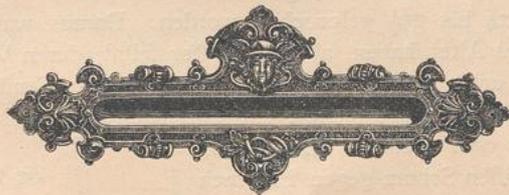
<sup>240)</sup> Facf.-Repr. nach dem Musterbuch von G. H. Speck in Berlin.

desselben trägt entweder in entsprechender Aufschrift der Zugknopf selbst oder an der Seite desselben die Tafel.

Endlich sind Corridorthüren mitunter mit einem wagrechten, langen Schlitz versehen, durch welchen Zeitungen und Briefe hindurch gesteckt werden können, so daß sie in einen an der Innenseite der Thür befestigten, offenen oder verschließbaren Kasten fallen. Der Schlitz erhält außen eine decorative Metalleinfassung, oft mit verdeckender, an Gelenkbändern hängender Klappe. Ein solcher mit Emblemen der Post und des Verkehrs verzierter Briefeinwurf ist in Fig. 742<sup>240)</sup> dargestellt.

<sup>403.</sup>  
Briefeinwürfe.

Fig. 742<sup>240)</sup>.



$\frac{1}{4}$  n. Gr.